

Zur Geschichte der Kyburg

Die Kyburg als Repräsentationsbau der Stadt

Die Habsburger wandten sich gegen Ende des 14. Jahrhunderts zunehmend von den Burgen als Stützpunkten ihrer Macht ab: Sie residierten vor allem in Städten, nutzten die Burgen aber weiterhin als regionale Verwaltungszentren und liessen dort ihre Vögte wohnen. Grosse Investitionen in die Kyburg tätigte hingegen die Stadt Zürich nach der Übernahme der Burg 1424. Die zur Landesherrin aufgestiegene Stadt nutzte die stattliche Burg zur Repräsentation ihrer Macht im ländlichen Untertanengebiet. Burg und Herrschaft waren als Pfand für 8750 Gulden von Habsburg an Zürich übergegangen. Bereits 1433 erhöhte Kaiser Sigismund die Pfandsumme um 4000 Gulden.

Investitionen der neuen Besitzerin...

Kaiser Sigismund entschädigte die Zürcher für die dringend notwendige Sanierung der Burg durch die Erhöhung der Pfandsumme: «wie sy uff daselb schloß Kyburg, das vast bawloß gewesen, [...], grosse Kostung durch ufferhebung und widerbrennung willen desselben slosses gelegt haben...» (Urkunde vom 21. 6. 1433). Bereits ein Jahr später wurden weitere 1000 Gulden für Bauarbeiten auf die Pfandsumme geschlagen. Zürich investierte also zu Beginn des 15. Jahrhunderts mindestens 5000 Gulden in die Burg, was eine immense Summe darstellt und auf umfangreiche Umbauten zwischen 1424 und 1432 sowie auf eine zweite Bauetappe um 1433 hinweist. Zum Vergleich: Für die Renovation von Burg und Stadt Grüningen nach 1370 setzte Herzog Leopold von Habsburg-Österreich nur gerade 2000 Gulden ein.

...nach Vernachlässigung durch die Habsburger

Die Herzoge von Habsburg scheinen Ende 14. Jahrhundert nur das Nötigste in die Burg investiert zu haben. Zwischen 1370 und 1418 sind keine schriftlichen Belege für Bauarbeiten überliefert. Bei anderen Bauten (z. B. Grüningen) sind entsprechende Investitionen als erhöhte Pfandsummen urkundlich fassbar. Die Herzoge von Habsburg scheinen seit Ende des 14. Jahrhunderts auf den Unterhalt und Ausbau der Kyburg oder anderer ihrer Burgen auf schweizerischem Gebiet wenig Wert gelegt zu haben.